

# Hochschulkonferenzen

Wie auf der Sitzung des Hoch- und Fachschulrates der DDR am 15. 11. 1970 mitgeteilt wurde, ist durch das ZK der SED und den Ministerrat der DDR zum 4. und 5. September 1980 die V. Hochschulkonferenz der DDR einberufen worden. Die Konferenz soll Bilanz ziehen über die in den letzten Jahren erreichten Ergebnisse, und gleichzeitig werden die weiteren Entwicklungsschritte des Hochschulwesens auf der Grundlage der Beschlüsse der SED abgesteckt.

Da ausdrücklich die fünfte Hochschulkonferenz einberufen worden ist, taucht sofort die Frage nach vorangegangenen Hochschulkonferenzen auf. In die nachfolgende Dokumentation sind Hochschul- und Studientenkonferenzen aufgenommen worden, die sich mit den Aufgaben und dem Platz der Universitäten und Hochschulen in ihrer Gesamtheit sowie mit ihrer wichtigsten gesellschaftlichen Verpflichtung, der Ausbildung und Erziehung, befassen. Dabei ist festzustellen, daß sowohl KPD als auch SPD diesem Komplex von Anfang an große Aufmerksamkeit zukommen ließen. Die Dokumentation widerspiegelt die Kontinuität der Hochschulpolitik der SED, obwohl auf die Erwähnung zentraler wissenschaftlich-technischer und ökonomischer Konferenzen verzichtet wurde.

Sie zeigt, daß es zur Tradition in der DDR gehört, daß Parteiführung und Regierung in allen Phasen der gesellschaftlichen Entwicklung unseres Landes die anstehenden Probleme und Aufgaben den Wissenschaftlern und Studenten direkt erläutert und mit ihnen beraten haben. Sichtbar wird auch, daß die Studenten und jungen Wissenschaftler, organisiert in der FDJ, diesen Entwicklungsprozeß aktiv mitgestaltet haben.

3. bis 5. Februar 1946: Erste zentrale Kulturtagung der Kommunistischen Partei Deutschlands in Berlin.

Im Referat legt Wilhelm Pieck unter anderem die Grundzüge der Hochschulpolitik der KPD dar, die zum Fundament der Hochschulpolitik der SED werden. Die KPD orientiert auf eine Reform des gesamten Hochschul- und Universitätswesens, um die Krise der Universitäten und Hochschulen, die der deutsche Faschismus verursacht hatte, zu überwinden. Auf der Konferenz werden, wie auf den nachfolgenden Kulturtagungen der SED am 28. Januar 1947 und am 5. bis 7. Mai 1948, die Grundlagen der Bündnispolitik der Arbeiterklasse mit der Intelligenz beim demokratischen Neuaufbau geschaffen.



Am 5. Februar 1946 fand im „Capital“ unter starker Anteilnahme der demokratischen Öffentlichkeit in Anwesenheit des Chefs der Volksbildung der SMAD, Prof. Solotouchin, die feierliche Neueröffnung der Universität statt. In seiner Rede stellte Prof. Solotouchin der Universität die Aufgabe, „Pflanzstätte der in die Zukunft weisenden Wissenschaft und Kultur“ zu sein und ihr höchstes Ziel in der Ausbildung hochqualifizierter jugendlicher Kräfte für einen neuen demokratischen Staat zu sehen. Foto rechts: Die Ruinen der Universität. An den Aufräumungsarbeiten beteiligten sich auch viele Studenten.



14./15. Januar 1950: Konferenz der Hochschulgruppen der FDJ in Berlin. 450 Delegierte der FDJ-Hochschulgruppen beraten über die Aufgaben der FDJ an den Universitäten und Hochschulen und verabschieden das Hochschulprogramm der FDJ.

## 23. 9. 1951: I. Hochschulkonferenz der SED

Kurt Hager referiert vor Parteisekretären und leitenden Funktionären der Universitäten und Hochschulen über die Bedeutung der Wahlen zu den Parteileitungen für die Umsetzung der Hochschulpolitik der SED. Die Parteileitungen werden darauf orientiert, sich für eine höhere Qualität in Forschung und Ausbildung für die Einführung des gesellschaftswissenschaftlichen Grundstudiums, die Realisierung des 10-Monate-Studienjahres und für die Durchsetzung des Marxismus-Leninismus als geistige Grundlage der Arbeit der Universität einzusetzen. Dazu ist ein enges Vertrauensverhältnis zu den parteilosen Wissenschaftlern herzustellen.

19./20. September 1952: Zentrale Hochschulkonferenz des Staatssekretariats für Hochschulwesen.

Die Konferenz dient dem Erfahrungsaustausch zwischen Staatssekretariat, Wissenschaftlern und Studenten in der Präzisierung der Hochschulpolitik nach der II. Parteikonferenz der SED. In seinem Referat stellt Staatssekretär G. Harig in den Mittelpunkt, die Studenten zu Kämpfern für den gesellschaftlichen Fortschritt im Sinne des Sozialismus zu erziehen. Dazu ist erforderlich, daß sich die Hochschullehrer den Marxismus-Leninismus und die Ergebnisse der sowjetischen Wissenschaft aneignen.

## 31. 10./1. 11. 1953: Hochschulkonferenz der SED in Leipzig

Vor 450 Wissenschaftlern, Arbeitern und Angestellten der Universitäten und Hochschulen erläutert Kurt Hager die sich für das Hochschulwesen ergebenden neuen Aufgaben auf der Grundlage der Politik der SED.

Die Parteileitungen werden darauf orientiert, jetzt verstärkt auf die Erhöhung der Qualität in Forschung und Lehre und auf die politische Erziehung der Studenten Einfluß zu nehmen. Besonderes Augenmerk ist nach wie vor auf die Heranbildung wissenschaftlicher Kader aus den Reihen der Arbeiter und werktätigen Bauern zu legen. Um die Einflüsse bürgerlicher Ideologischer Strömungen weiter zurückzudrängen, ist es notwendig, noch entschiedener die Auseinandersetzung zu ideologischen Grundlagen zu führen.



„Sie sollen helfen, die Wissenschaft zu formen, die bereit ist, dem Volke freiwillig und mit Freude zu dienen.“ Etwa 400 Studenten erlebten am 23. Oktober 1949 die feierliche Eröffnung der Leipziger ABF durch Staatssekretär Bruno Leuschner. Unser Foto zeigt ABF-Studenten bei einem Arbeitseinsatz.

# Meilensteine auf dem Weg unserer Hochschulpolitik

15./16. Juni 1955: Zweite Zentrale Hochschulkonferenz des Staatssekretariats für Hochschulwesen.

Auf der Konferenz werden die in der 2. Hochschulreform bis dahin erreichten Ergebnisse ausgewertet. Im Mittelpunkt stehen die Fragen der Ausbildung und Erziehung der Studenten.

Staatssekretär G. Harig stellt in seinem Referat fest, daß sich die vollzogenen Veränderungen im Hochschulwesen bewährt haben und orientiert darauf, den schnell wachsenden gesellschaftlichen Anforderungen an die Qualität der Ausbildung und Erziehung noch besser gerecht zu werden. In einer abschließenden Resolution wird besonders betont, daß die Verbesserung der Erziehung und Ausbildung keine Ressortangelegenheit ist, sondern Aufgabe aller Hochschulangehörigen, wobei die entscheidende Verantwortung dafür beim Lehrkörper liegt.

## 2./3. 12. 1955: II. Hochschulkonferenz der SED in Leipzig

Sie steht unter dem Thema: „Die Universitäten und Hochschulen als Stätten sozialistischer Bildung“. An ihr nehmen 500 Wissenschaftler, Studenten, SED-Funktionäre, Vertreter des Staatssekretariats und der gesellschaftlichen Massenorganisationen sowie sowjetische Hochschullehrer teil. Die Konferenz dient der umfassenden Beratung notwendiger Schritte zur Verbesserung der sozialistischen Erziehung und zur wirksameren Durchsetzung der sozialistischen Ideologie an den Universitäten und Hochschulen. Besondere Berücksichtigung finden dabei die bewährten Erfahrungen der sowjetischen Hochschulpolitik.

## 28. 2. bis 2. 3. 1958: III. Hochschulkonferenz der SED in Berlin

An ihr nehmen 900 Wissenschaftler, Studenten und Funktionäre teil. Die Konferenz befaßt sich umfassend mit den Aufgaben der Universitäten und Hochschulen in der Periode des Kampfes um den Sieg der sozialistischen Produktionsverhältnisse. Im Referat gibt Kurt Hager eine umfassende Analyse des erreichten Standes und orientiert auf die Lösung des noch wie vor vorhandenen Widerspruchs zwischen der sich rasch vollziehenden gesellschaftlichen Entwicklung und dem relativen Zurückbleiben der Entwicklung im Hochschulwesen durch das Festhalten an veralteten Lehrmeinungen und Arbeitsmethoden in verschiedenen Disziplinen.

Die Konferenz verabschiedet eine Entschliessung „Über die Aufgaben der Universitäten und Hochschulen beim Aufbau des Sozialismus in der DDR“, in der die Wissenschafts- und Hochschulpolitik der SED und der Regierung umfassend erläutert und die weiteren Aufgaben differenzierter abgesteckt werden. Zu den Schwerpunkten gehört dabei, Ausbildung und Forschung enger mit der sich entwickelnden sozialistischen Praxis zu verbinden.



Einen wichtigen Beitrag zur politisch-ideologischen Erziehung verkörpern die Prüfungen zum Abzeichen „Für gutes Wissen“. Unter der Losung „Wissen ist Macht“ wurden die Abzeichen 1949 vom FDJ-Zentralrat gestiftet. Unsere Aufnahme entstand 1962.

## 2./3. 2. 1967: IV. Hochschulkonferenz in Berlin

An ihr nehmen 600 Wissenschaftler, Studenten und Funktionäre teil. Die Konferenz steht unter dem Thema: „Aufgaben der Universitäten und Hochschulen im einheitlichen Bildungssystem der sozialistischen Gesellschaft“. Sie zieht Bilanz über die im Jahre 1966 erfolgte Diskussion des Entwurfes „Prinzipien zur weiteren Entwicklung der Lehre und Forschung an den Hochschulen der DDR“. Staatssekretär Ernst-Joachim Gießmann begründet in seinem Referat umfassend notwendige inhaltliche und organisatorische Veränderungen der akademischen Ausbildung, der Forschung, der Leistungsstrukturen, um die Universitäten und Hochschulen dem erreichten

Entwicklungsstand der sozialistischen Gesellschaft anzupassen. Die „Prinzipien...“ werden als verbindliche Arbeitsgrundlage beschlossen, ebenso eine Willenserklärung an den VII. Parteitag der SED.

Im Ergebnis der IV. Hochschulkonferenz und des VII. Parteitages der SED erfolgen grundlegende Veränderungen im Hochschulwesen der DDR, die als dritte Hochschulreform in die Geschichte des Hochschulwesens der DDR eingehen.

13. bis 15. Oktober 1967: Manifestation der Jugend und Studenten der DDR anlässlich des 150. Jahrestages des Wartburgfestes der deutschen Hochschaffenden in Eisenach und Weimar.

400 Studenten, Wissenschaftler und junge Arbeiter bekräftigen ihre Verbundenheit mit den progressiven Traditionen der deutschen Studentenschaft und der Arbeiterbewegung sowie ihre Bereitschaft, alles für Frieden und Sozialismus einzusetzen.

19./20. April 1968: Hochschulkonferenz der FDJ in Dresden.

An ihr nehmen 400 FDJ-Studenten, Wissenschaftler und Vertreter sozialistischer Großbetriebe sowie Funktionäre teil. Sie steht unter dem Thema: „Die Aufgaben der FDJ bei der systematischen Durchsetzung der Hochschulreform“. Der Sekretär des FDJ-Zentralrates, Wolfgang Herzig, zieht eine Bilanz des Standes der FDJ-Arbeit an den Universitäten und Hochschulen und fixiert den Platz der FDJ bei der Lösung der Aufgaben der Hochschulreform.

Die Konferenz beschließt u. a. den Marxismus-Leninismus zum zentralen Objekt Nr. 1 an den Universitäten und Hochschulen zu erklären.

12./13. April 1969: Hochschulkonferenz der PDJ in Untervellhausen. 850 Studenten, Wissenschaftler, Arbeiter und Funktionäre beraten anläßlich des 20. Jahrestages des erfolgreichen Abschlusses der Jugendbewegungsinitiative „Max braucht Wasser“ über die Weiterentwicklung der Gemeinschaftsbeziehungen zwischen Hochschulen und sozialistischer Praxis, zwischen Arbeiterjugend und studentischer Jugend mit dem Ziel, den sozialistischen Charakter des Ausbildungs- und Lehrprozesses zu verbessern. Sie wird auch, daß die Beziehungen zwischen Hochschullehrern und Studenten im Verlauf der dritten Hochschulreform eine höhere Stufe erreicht haben.

7./8. April 1971: Zentrale Studentenkonzferenz der FDJ in Leipzig. An ihr nehmen 1200 Studenten, Wissenschaftler und Funktionäre teil. Sie steht unter dem Motto „Partei-Student-Wissenschaft“ und zieht Bilanz über die Ergebnisse der dritten Hochschulreform. In der Bilanz

stehen die Aneignung des Marxismus-Leninismus, die Gestaltung des wissenschaftlich-produktiven Studiums und die Weiterentwicklung der Gemeinschaftsbeziehungen zwischen Arbeiterjugend und studentischer Jugend – im Mittelpunkt.

4./5. Mai 1977: Zentrale Konferenz zum wissenschaftlichen Nachwuchs in Dresden.

Auf der Konferenz, an der Wissenschaftler, Nachwuchswissenschaftler und Funktionäre teilnehmen, werden Aufgaben und Erfahrungen zur Förderung und Entwicklung wissenschaftlicher Nachwuchskräfte diskutiert. Die hohe gesellschaftliche Bedeutung qualifizierter Nachwuchsausbildung und die Verantwortung der Professoren für diesen Prozeß werden besonders hervorgehoben.

5./6. Mai 1978: Konferenz der FDJ-Studenten der DDR in Berlin.

Studenten, Wissenschaftler und Funktionäre beraten die Aufgaben der FDJ an Universitäten, Hoch- und Fachschulen zur weiteren Verwirklichung der Beschlüsse des IX. Parteitages der SED und des X. Parlaments der DDR. Im Grundsatzbescheid des ZK der SED an die Konferenz wird der betragsmäßige Anteil des Jugendverbandes bei der Erfüllung des gesellschaftlichen Auftrages der Universitäten, Hoch- und Fachschulen betont. In einem Brief des Generalsekretärs der SED, Erich Honecker, verpflichteten sich die Teilnehmer der Konferenz, die schöpferische Atmosphäre in den Kollektiven der selbständigen gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Arbeit der Studenten weiter zu fördern.



Für hervorragende Leistungen zum Republikjubiläum überreichte der Ministerpräsident der DDR, Prof. Hans-Joachim Böhm, am 25. September 1979 den Angehörigen der KMU ein Ehrenbanner des ZK der SED, des Staatssekretariats für Hochschulwesen sowie des Bundesvorstandes des FDGB. Diese hohe Auszeichnung ist Ansporn und Verpflichtung zu weiteren hohen Leistungen in Ausbildung, Erziehung und Forschung in Vorbereitung des X. Parteitages der SED und der V. Hochschulkonferenz.

Diese Dokumentation wurde mit freundlicher Genehmigung der Redaktion angenommen aus „Die neue Universität“ Rostock.

Fotos: UZ/Archiv, Uni-Archiv